

Esther Mujawayo

Es ist soweit, ich fange an.

Ich muss darüber sprechen, muss es aufschreiben, für dich, für alle. Eure Henker glauben, ihr seid tot. Weil sie euch ermordet haben. Auf grausamste Art.

Doch für mich, für meine Kinder, für alle Waisenkinder, für alle Mütter, krank an Körper und Seele, für die wenigen Überlebenden des Völkermords, denen das Unsagbare die Sprache verschlagen hat, für die niemand die Stimme erhob, lebt ihr weiter, in uns.

Ich will reden darüber, damit niemand je wieder sagen kann, wir haben nichts gewusst. Ich werde sagen, aussagen, will bezeugen, was geschehen ist.

Und ich klage an.

In weniger als einhundert Tagen wurden eine Million Menschenleben vernichtet, unter abgrundtiefem Schweigen und völliger Gleichgültigkeit.

In Südafrika feierte man Mandelas Wahlsieg.

In Europa waren genau fünfzig Jahre zuvor die Alliierten in der Normandie gelandet, Wegbereiter für die Niederlage der Nazis, und hatten die leise Hoffnung geweckt, dass »das« nie wieder geschehen würde.

Doch »Nie wieder« ist wieder passiert. Die UNO war vor Ort und zog ab. Butros Butros-Ghali, ihr damaliger Generalsekretär, hat uns verraten; Kofi Annan, Untergeneral-

sekretär und Leiter der Einsätze zur Friedenssicherung, erhielt den Befehl, still zu halten, und hat still gehalten.

Bill Clinton hat geschwiegen.

Der Begriff Genozid, Völkermord, wurde auf Empfehlung der UNO sowohl in Diplomatenkreisen als auch in der internationalen Presse vermieden, denn wenn man das Kind beim Namen genannt hätte, wäre man verpflichtet gewesen zu intervenieren. Der Völkermord hat aber stattgefunden.

Die Tutsi in Ruanda wurden von der Landkarte gestrichen.

Einige haben überlebt, es sind wenige, doch für die werde ich kämpfen bis zuletzt.

Es gab Hutu, die sich für uns eingesetzt haben, manche haben sogar ihr Leben gelassen, damit wir entkommen konnten. Doch sie sind keine Helden, obwohl man sie heute gern so nennen würde. Es sind Menschen, der lebende Beweis dafür, dass es selbst in den schlimmsten Momenten im Leben noch einen Funken Menschlichkeit gibt.

Und für diesen Funken Menschlichkeit werde ich schreiben. Damit er in dir weiterlebt, wenn du das Buch liest. Du bist ein Mensch: Lass dir deinen kleinen Funken Menschlichkeit von nichts und niemandem nehmen, denn wenn dieser letzte Funke in dir erlischt, dann bist du wirklich tot.